



KÁROLY RÉDEI (Wien)

ZUR GESCHICHTE
DER FINNOUGRISCHEN PERSONALPRONOMINA

0. Gemäß der auf den ersten Blick verdutzenden Behauptung G. Doerfers (1993 : 25) gehören die Personalpronomina im Hinblick auf ihre Lautgestalt und vielleicht auch ihre Herkunft zu den sog. Lallwörtern, deswegen können sie meistens auf expressive Urlaute zurückgeführt werden: der Begriff 'ich' kann nämlich durch Pronomina auf anlautendes *m-*, *b-*, *n-* ausgedrückt werden: türk. *bän*, mong. *bi*, ur. *me*. Die Personalpronomina der verwandten Sprachen dürfen im allgemeinen miteinander etymologisch verglichen werden. Diese These gilt aber umgekehrt nicht: die vergleichbaren Pronomina beweisen die Urverwandschaft nicht. In Wirklichkeit gibt es nur Personalpronomina für die 1. und 2. Person — sie beziehen sich auf die Sprechenden —, die 3. Person (die 3. Personen) weist (weisen) nicht unbedingt auf Person(en) hin, sondern auf sonstige Sachen, Gegenstände, Ereignisse, abstrakte Begriffe (Forchheimer 1953 : 6; Coseriu 1988 : 19).

1. Im Falle der Personalpronomina hat man in der protouralischen Grundsprache den Singular und Plural nicht unterschieden. In der frühen Periode der Grundsprache hat sich die Numeruskategorie noch nicht herausgebildet, sondern es war eine indifferente Form (Numerus absolutus, Numerus indefinitus) statt des heutigen Singulars und Plurals in Gebrauch. Das protouralische Pluralzeichen **-t* ist zuerst bei den Nomina in der Kategorie Lebewesen und Determinierung zustande gekommen (vgl. Rédei 1996 : 260—264). Obwohl die Personalpronomina in der 1. und 2. Person ausschließlich auf Personen hindeuten, wurden der Singular und Plural in der Grundsprache doch nicht unterschieden. Die Gründe dafür sind: 1) der Singular und Plural der Nomina und Personalpronomina weichen inhaltlich voneinander ab: ung. *ember* — *emberek* ('ein Mensch' — 'mehr Menschen'); ung. *én* — *mi*: der Sinn von *mi* ist nicht 'mehr ich', sondern 'ich und andere' ('ich + du/er/sie/ihr/sie'); 2) pluralische Personalpronomina können bis zur protouralischen oder protofinnisch-ugrischen Grundsprache nicht zurückgeführt werden; 3) im Falle der heutigen Personalpronomina zeigt die Numerusbezeichnung ein äußerst buntes Bild, die Herausbildung der pluralischen Lösungen reicht lediglich bis zum Sonderleben der einzelnen Sprachgruppen und Sprachen zurück.

Die für die protouralische und protofinnisch-ugrische Grundsprache rekonstruierbaren Personalpronomina:

**me* 'ich, wir'

**-te* 'du, ihr'

**-se* 'er, sie, (Plur.) sie'

Diese Pronomina dürfen ursprünglich auf persönliche Sphären hinweisende deiktische Elemente gewesen sein, so kann man ihren Vokal eindeutig nicht feststellen. Aufgrund der Entsprechungen in den verwandten Sprachen können drei Phoneme (*e, ä, a*) in Frage kommen. Das nach oder vor der Deixis stehende Wort mag die Klangfarbe des Vokals bestimmt haben. In nachgestellter, unbetonter Position könnte man eher mit den Formen **me* usw. rechnen, aus ihnen entwickelten sich durch Agglutinierung die Possessivsuffixe und die verbalen Personalsuffixe.

Das Fehlen der Numeruskategorie bei den Personalpronomina ist auch in anderen Sprachen bekannt; so z.B.: Tschitkuli *ga* 'ich, wir', *kan* 'du, ihr', *yo* 'er, sie (Sing.), sie (Plur.)'. Die Unterscheidung der Numeri hat in der ersten Person begonnen. Von hier hat sie sich auf die zweite und dritte Person erstreckt, so z.B.: Tschitkuli: Dual 1. (exklusiv) *niši*, (inklusive, gemein) *ninin*; Plur. 1 (exklusiv) *niʔ*, (inklusive, gemein) *ga(niʔ)*; Koreanisch: Sing. 1. *na*, 2. *ne*, 3. *če*; Plur. 1. *uri*, 2. *ne*, 3. *če*; Papuanisch-Kamanugu: Sing. 1. *na*, 2. *ene*, 3. *je(ne)*; Plur. 1. *no(-no)*, 2. *ene*, 3. *je(ne)* (Forchheimer 1953 : 65, 66, 115). In der zur austronesischen Sprachfamilie gehörenden altjavanischen (kawi) Sprache gibt es keine Unterscheidung zwischen Singular und Plural (Майтинская 1969 : 179). Die alttürkische (und auch die moderne türkische) Sprache unterscheiden Singular und Plural: (alttürk.) *bän* < *män* 'ich', *sän* 'du', *o, ol, bu* 'er, sie'; *biz* 'wir', *siz* 'ihr', *ol, olar, bu* 'sie'; (neutürk.) *ben, sen, o; biz, siz, onlar*. Das *z* in den Formen *biz, siz* ist ein Pluralzeichen. Das sekundäre Gepräge der Formen auf *z* (*biz, siz*) und das Vorhandensein des Numerus absolutus im Türkischen sprechen dafür, daß man im Falle der Personalpronomina den Singular und Plural in einer früheren Periode nicht unterschieden hat (von Gabain 1950 : 85, 95—96).

Die Unterscheidung des Singulars und Plurals bei den Personalpronomina geschieht auf verschiedene Weisen: 1) phonetisch; 2) morphologisch (mit Hilfe von Suffixen); 3) syntaktisch (durch Zusammensetzung verschiedener Stämme und Reduplikation); 4) durch Suppletivismus.

Bevor wir anfangen, pluralische Formen der finnisch-ugrischen Personalpronomina zu erörtern, geben wir nach Forchheimer (1953: passim) und Майтинская (1969 : 183—185) einige Beispiele für die pluralischen Typen aus anderen Sprachen an:

1) Der Plural wird phonetisch ausgedrückt: Indisch-Khasi: Sing. 1. *nga*, 2. (maskulin) *me*, (feminin) *pha*, 3. (maskulin) *u*, (feminin) *ka*; Plur. 1. (*ma*)*ngi*, 2. (Utrum.) (*ma*)*phi*, 3. (Utrum.) (*ma*)*ki*; (Forchheimer 1953 : 61).

2) Morphologische Lösung (der Plural wird mit einem Suffix bezeichnet): Chinesisch (Peking): Sing. 1. *uo*, 2. *ni*, 3. *ta*; Plur. 1. *uo-men*, 2. *ni-men*, 3. *ta-men*; Kotisch: Sing. 1. *ai*, 2. *au*, 3. (maskulin) *uju*, (feminin) *uja*; Plur. *ajoj*, 2. *auoj*, 3. *unij* (Forchheimer 1953 : 42, 48). In der südamerikanischen Ketschua-Sprache weist *cuna* auf den Plural hin: *kan* 'du' — *kan-cuna* 'ihr' *pai* 'er, sie' — *pai-cuna* 'sie'.

3) Syntaktische Lösung: Telugu (gehört zu den dravidischen Sprachen): *na* 'ich', *ma* 'wir' (exklusiv), *mana* 'wir' (inklusive); im melanesischen Pidgin-Englisch: Sing. 1. *mi* 'ich', *ju* 'du', *em* 'er, sie'; Plur. 1. (exklusiv) *mi-felo*, (inklusive) *ju-mi*, 2. *ju-felo*, 3. *em* (Forchheimer 1953 : 100, 101); in der Ketschua-Sprache kommt neben der obigen suffixalen Lösung auch die Reduplikation vor: *pai* 'er, sie' — *pai-pai* 'sie'.

4) Suppletivismus: Die suppletive Unterscheidung des Singulars und Plurals ist in vielen Sprachfamilien und Sprachen verbreitet (Indoeuropäisch, Semito-Hamitisch, viele sibirische, afrikanische, amerikanische, australische Sprachen). So z.B.: Lat.: Sing. 1. *ego*, 2. *tu*, 3. *is, ea, id*; Plur. 1. *nos*, 2. *vos*, 3. *ii, eae, ea*; Deutsch: Sing. 1. *ich*, 2. *du*, 3. *er, sie, es*; Plur. *wir, ihr, sie*; Lakisch (kaukasisch) *na* 'ich' —

zu 'wir', *ina* 'du' — zu 'ihr'; Tschetschenisch: *suo* 'ich' — *vaj* 'wir' (inklusive), *xьuo* 'du' — *šu* 'ihr'.

In den finnisch-ugrischen Sprachen kommen die phonetischen, morphologischen und suppletiven Lösungen vor.

1) Phonetische Unterscheidung des Singulars und Plurals: mord.: Sing. 1. *mon*, 2. *ton*; Plur. 1. *miń*, 2. *tiń*; syrj.: Sing. 1. *me*, 2. *te*; Plur. 1. *mi*, 2. *ti*; wog. N Dual 1. *mēn*, 2. *nēn*, 3. *tēn*; Plur. 1. *mān*, 2. *nān*, 3. *tān*; ostj. Kaz. Sing. 3. *лўw* — Plur. 3. *лўw*; Dual 1. *mńn*, 2. *nńn*, 3. *лńn*; V *нۆy* 'du' — *něj* 'ihr', *lۆy* 'er, sie' — *lěj* 'sie'.

2) Morphologische Unterscheidung zwischen dem Singular und Plural kommt in der ersten und zweiten Person nur ab und zu vor: syrj. PO Sing. 1. *me*, 2. *te*; Plur. 1. *mejoz*, 2. *tejoz*. Übrigens erscheint der rein morphologische Typus nur in der dritten Person: syrj. Lu. *sija* 'er, sie' — *sijajas* 'sie'; wotj. *so* 'er, sie' — *soos* 'sie'; ung. *ő* 'er, sie' — *ők* 'sie'. Vom synchronen Standpunkt aus besteht ein phonetischer, diachronisch gesehen aber ein morphologischer Unterschied zwischen ung. *te* 'du' — *ti* 'ihr'. Die Form *ti* enthält ein ungarisches Pronominalsuffix **η*: **tiy* > **tiij* (Halotti Beszéd *tiv*) > **tiĭ* > *tí* > *ti*. Ebenso **miy* 'wir' > **miĭ* > *müj* (Halotti Beszéd *miv*) > *mí* > *mi*. In die finnischen Personalpronomina *me*, *te*, *he* 'wir, ihr, sie' < *me?*, *te?*, *he?* < **mek*, **tek*, **hek* ist das finnisch-permische Pluralzeichen **k* aus den Possessivsuffixen (*talomme?* 'unser Haus') und Verbsuffixen (*menette?* 'ihr geht') analogisch eingedrungen, somit ist es kein uraltes Pluralzeichen, wie einige glauben (vgl. Honti 1991 : 274). Das Pluralsuffix **k* kommt weder in der finnisch-permischen noch in der ugrischen Gruppe in den pluralischen Personalpronomina vor. In die Formen ung. (dial.) *mink*, *tik* 'wir, ihr' ist das Pluralzeichen *k* aus der Nominaldeklination hineingeraten.

3) Die suppletive Unterscheidung ist nur für die dritte Person kennzeichnend: syrj. *sije*, *sija* 'er, sie' — *naje*, *naja*, *nije*, *nija* 'sie'; tscher. O *tudo*, W *təδə* 'er, sie' — *nuno*, W. *nənə* 'sie'; est. *tema*, *ta* 'er, sie' — *nemad*, *nad* 'sie'.

4) Ein verhältnismäßig häufiger Typus ist der, bei welchem sich die phonetische und morphologische Unterscheidung des Singulars und Plurals zusammen zeigen. So z.B. ostj. V *mā* 'ich' — *měj* 'wir'; wotj. Sing. 1. *mon*, 2. *ton*; Plur. 1. *mi*, 2. *ti*; tscher. Sing. 1. K *māj*, W *māń*, 2. K *tāj*, W *tāń*; Plur. 1. *me*, W *mā*, 2. O *te*, W *tā*; fi. Sing. 1. *minä*, 2. *sinä* (< **tinä*), 3. *hän*; Plur. 1. *me*, 2. *te*, 3. *he*; lp. Sing. 1. *mon*, *mōn*, 2. *don*, *dōn*, 3. *son*, *sōn*; Dual. 1. *moai*, 2. *doai*, 3. *soai*; Plur. 1. *mī*, 2. *dī*, 3. *sī* (< **mij*, **tij*, **sij*).

Bei der Unterscheidung des Singulars und Plurals der Personalpronomina fällt den pronominalen Ableitungssuffixen **n*, **j*, **η* eine wichtige Rolle zu. Von ihnen ist bei den Personalpronomina des PU **n* (**na*/**nä*) am meisten verbreitet. Das PU **j* ist in erster Linie in Interrogativ- und Demonstrativpronomina, weiters in Personalpronomina von demonstrativpronominaler Herkunft vorhanden: syrj. *sija*, *sije* 'er, sie', *naje*, *naja* 'sie'. Das **j* ist in dem syrjänischen P-Dialekt durch Analogie auch in die erste und zweite Person des Plurals hineingeraten: *mij* 'wir', *tij* 'ihr'. Das **η* (> *γ*, *w*) ist ein ugrisches Suffix. Das Pronominalsuffix **n* (**na*/**nä*) wurde auf fakultative Weise bereits in der protouralischen/protofinnisch-ugrischen Grundsprache den Personalpronomina angehängt. Zwischen der suffixlosen und suffigierten Form dürfte ein funktionaler Unterschied bestanden haben: (unbetont) **me* — (betont) **men* 'ich' usw. Zur Zeit der Herausbildung der Flexion der Personalpronomina wurden die Suffixe dem längeren Stamm angehängt (s. unten).

2. Die Flexion (Deklination) der Personalpronomina wirft folgende Probleme auf: a) die Bildungsart der Kasus; b) die Zahl der Kasus; c) Zusammenhänge in der Flexion der Nomina und Personalpronomina.

Flexionstypen der Personalpronomina: a) mit nominalen Kasussuffixen: z.B. fi. *minä* 'ich': *minulla, minulta, minulle, minussa, minusta, minuun* usw.; seltener mit pronominalen Kasussuffixen: fi.: Akk. *minut, sinut, hänet* usw., ostj. Kaz. -t: Akk. *mănət, năŋət, lăwət* 'mich, dich, ihn/sie/es'; b) mit Possessivsuffixen: ung. *engem* 'mich', *téged* 'dich'; ostj. Kaz. Dativ *mănem, năŋen, lăwel* 'mir, dir, ihm/ihr/ihm'; wog. N. Akk. *ănəm, naŋən, tawe* 'mich, dich, ihn/sie/es'; syrj. Dativ *menim, tenjđ* 'mir, dir'; c) mit der Verbindung von Possessiv- und Kasussuffix: ung. *engemet, tégedet* 'mich, dich'; ostj. Kaz. Dativ *mănema, naŋena, lăweła* 'mir, dir, ihm/ihr/ihm'; tscher. Dativ O *mălanem, W. mălänem, O tălänet, W tălänet* 'mir, dir'; d) in mehreren Sprachen werden die obliquen Kasus auf suppletive Weise (durch die Verbindung von Postposition oder postpositionalem Kasussuffix + Possessivsuffix) ausgedrückt: ung. *bennem, benned, benne* 'in mir, in dir, in ihm/ihr/ihm'; *alattam, alattad, alatta* 'unter mir, unter dir, unter ihm/ihr/ihm'; fi. *päälläni* 'auf mir', *päältäni* 'von mir', *takanani* 'hinter mir'; syrj. *vjlam, vjlad, vjlas* 'auf mir, auf dir, auf ihm/ihr/ihm'; mord. E *t'en, t'et, t'enze, M t'ejňə, t'ejt', t'ejnzə* 'mir, dir, ihm/ihr/ihm'.

Im Türkischen werden substantivische Kasussuffixe den Personalpronomina hinzugefügt: Sing. 1. *ben, 2. sen, 3. o*: Akk. *beni, seni, onu*; Dativ *bana, sana, ona*; Lok. *bende, sende, onda*; Plur. 1. *biz*: Akk. *bizi*, Dativ *bize* usw. Für die indoeuropäischen Sprachen ist die suppletive Lösung (lat. *ego* 'ich' — *me* 'mich'; dt. *wir* — *uns*) und die versteinerte pronominale Flexion (lat. *te* 'dich', *tibi* 'dir'; dt. *dich, dir*) kennzeichnend.

Es ist ein alter linguistischer Gemeinplatz, daß die Personalpronomina — ungeachtet einiger Ausnahmen — in den finnisch-ugrischen Sprachen über viel weniger Kasussuffixen verfügen als die Nomina. Die protouralische/protofinnisch-ugrische Grundsprache hat im Falle der Personalpronomina die Flexion nicht gekannt (vgl. Ravila 1950 : 320). Die syntaktischen Kasus (Nominativ, Akkusativ, Genitiv) wurden durch die Grundform ausgedrückt. Man hat die obliquen Kasus mit der Verbindung von Pronomen + Partikel bzw. suffigiertem Substantiv (→ Postposition) umschrieben, d.h. die Grundform (casus indefinitus) bzw. ihre Variante mit den pronominalen Suffixen (**n, *ŋ, *j*) dienten zur Grundlage der späteren Kasus.

In dieser Hinsicht ist die Aussage der samojedischen Personalpronomina äußerst aufschlußreich. Die jurakischen Pronomina kennen die Flexion auch heute nicht. Die sölkupischen Personalpronomina nehmen substantivische Kasussuffixe zu sich (Hajdú 1968 : 143). Das ist offenbar das Ergebnis einer anderssprachlichen Entwicklung. Die protouralischen Pronomina haben einen Fortsetzer im Jurakischen nur in der ersten Person. Die übrigen Personen werden durch suppletive Personalpronomina (← Castrén, Lehtisalo 369: U-C *pid*, OP *puχud* 'Körper') ausgedrückt:

	1.	2.	3.
Nom. Sing.	<i>man</i>	<i>pidar</i>	<i>pida</i>
Dual.	<i>maňi?</i>	<i>pidari?</i>	<i>pidi?</i>
Plur.	<i>maňa?</i>	<i>pidara?</i>	<i>pido?</i>

Die jurakischen Pronomina haben nur einen Nominativ, welcher zugleich auch als Genitiv dient. Der Ausdruck aller anderer Kasus geschieht auf suppletive Weise. Der Akkusativ kommt dadurch zustande, daß die possessivsuffixierten Formen des Stammes *si?*- ~ *sid-* (vgl. *si?* 'Form, Gestalt') der Grundform gefügt werden. In den übrigen Kasus (Dativ, Lokativ, Ablativ, Prosekutiv) sind die Formen Personalpronomen + Postposition *ňā-* mit Kasus bzw. Possessivsuffixen gebräuchlich (Hajdú 1968 : 52—53).

Die Flexion der Personalpronomina ist im Sonderleben der einzelnen Sprachgruppen (Finnisch-Permisch, Ugrisch) zustande gekommen. Im weiteren wird die Flexion nach diesen Gruppen behandelt. Zuerst wird die finnisch-permische Gruppe untersucht, danach kommen die ugrischen Sprachen an die Reihe.

3. Im Rahmen dieses kurzen Aufsatzes ist es nicht mein Ziel, alle Probleme der finnisch-permischen Personalpronomina zu erörtern und es wäre auch unmöglich. Ich gehe davon aus, daß die protouralischen/protofinnisch-ugrischen Personalpronomina keine Flexion kannten, wie oben darauf schon hingewiesen wurde. Die syntaktischen Kasus (Nominativ, Akkusativ, Genitiv) wurden durch die Grundform (*casus indefinitus*) ausgedrückt. Zum Ausdruck der lokalen Kasus dienten Umschreibungen (Personalpronomen + Substantiv mit Kasussuffix → Postposition).

In der östlichen Gruppe der finnisch-permischen Sprachen, in den permischen Sprachen war das mit Possessivsuffix versehene Personalpronomen der erste Kasus. Wir nehmen als Ausgang die erste und zweite Person des Singulars, da diese sowohl in lautlicher wie auch in morphologischer Hinsicht den ältesten Zustand zeigen, so z.B.: Dativ syrj. *menim*, wotj. *m̄nim* 'mir', syrj. *tenid*, wotj. *t̄nid* 'dir'. Allegroformen bei schnellem Sprechtempo: syrj. *mem*, *ted*. Für das verhältnismäßig hohe Alter dieser Formen spricht, daß die Possessivsuffixe den Stammvarianten mit dem Ableitungssuffix *n* gefügt werden. Der Umstand ist nicht zu vernachlässigen, daß solche Formen auch in den ugrischen Sprachen vorhanden sind. Diese Formen mit Possessivsuffix können nicht finnougrischer Herkunft sein, aber alte ugrisch-permische areale Verbindungen sind bei ihrer Entstehung nicht auszuschließen. Die finnisch-wolgaischen Sprachen kennen die Formen Personalpronomen + Possessivsuffix nicht. In einigen Fällen dürften solche Formen freilich sekundär entstanden sein, z.B. tscher. Dativ O *m̄lanem*, W *m̄lanem* 'mir', O *t̄lānet*, W *t̄lānet* 'dir', Akk. 1. O *memnam*, W *m̄ännäm*, 2. O *tendam*, W *t̄ändam*, Gen. 1. O *memnan*, W *m̄ännän* usw. (-*na/-nä*, -*da/dä* sind Possessivsuffixe) (von den sekundären finnischen Formen *minuani* usw. wird später die Rede sein).

Bei den flektierten Formen der permischen Personalpronomina kann man zwei Typen unterscheiden: als Basis der älteren Kasus dienen die mit dem Suffix *n* erweiterten Stämme: syrj. *men-*, *ten-*, wotj. *m̄jn-*, *t̄jn-*; die Stämme der neueren Kasus sind die Nominativformen: syrj. *me-*, wotj. *mon-*.

Der Akkusativ besteht aus der Verbindung der Stämme syrj. *men-*, *ten-*, wotj. *mon-*, *ton-* + Akkusativsuffix (syrj. -*g*, wotj. -*e* < PU *-*m*): Sing. 1. syrj. *meng*, wotj. *mone*, Sing. 2. syrj. *teng*, wotj. *tone*. Der Akkusativ unterscheidet sich von den anderen Kasus dadurch, daß er kein Possessivsuffix enthält.

Der Genitiv und Genitiv-Ablativ sind jünger als der Dativ. Ihre Struktur: Pronominalstamm + Cx + Px. Die Deklination folgt der der Substantive. Genitiv Sing. 1. syrj. *menam*, wotj. *m̄nam*, Sing. 2. syrj. *tenad*, wotj. *t̄nad*. Syrjänische Allegroformen: *meam*, *tead*. Die als Modell dienenden possessivsuffixierten Kasus: syrj., wotj. Inessiv-Illativ -*am*, -*ad*, z.B. syrj. *kerkaam* 'in meinem Haus, in mein Haus', *kerkaad* 'in deinem Haus, in dein Haus', wotj. *gurtam* 'in meinem Dorf, in mein Dorf', *gurtad* 'in deinem Dorf, in dein Dorf'. Das *a* ist das Allomorph des Illativsuffixes syrj. -*g*, wotj. -*e* (< PFU Lativsuffix **k*), welches sich in der possessiven Flexion als Kasussuffix auf die Frage wo? und wohin? verallgemeinert hat. Das Suffix *a* ist in den Genitiv der Personalpronomina nicht in der inessivischen, sondern noch in der allgemein-lokativischen Funktion eingedrungen. Aus der lokativischen Funktion ist der Genitiv und das Vorkommnis in der *habeo*-Konstruktion gut zu verstehen (syrj. *menam kik pi* 'ich habe zwei Söhne', vgl. fi. *minulla on talo* 'ich habe ein Haus', russ. *у меня дом* id.). — Ge-

nitiv-Ablativ Sing. 1. syrj. *menšim*, wotj. *m̄něšt̄im*, 2. syrj. *tenšid*, wotj. *t̄něšt̄id*. Diese pronominalen Formen sind nach dem Muster der possessiven Flexion der Substantive entstanden (syrj. *-šim*, *-šid*, wotj. *-jšt̄im/-ešt̄im*, *-jšt̄id/-ešt̄id*).

Die jüngsten Kasus in der 1. und 2. Person werden folgenderweise gebildet: syrj. *me-*, wotj. *mon-* + Cx; z.B. syrj. *mejn* 'in mir', *tejn* 'in dir', wotj. *montek* 'ohne mich', *tontek* 'ohne dich'.

In der 3. Person des Singulars und Plurals folgt die Bildung der Kasussuffixe völlig dem Modell der Substantivdeklinations (Rédei 1978 : 70—71; Csúcs 1990 : 45—46).

Die Flexion der ersten und zweiten Person im Plural weicht von der der Singularformen ab. Der Flexionsstamm der Personalpronomina syrj., wotj. *mi* 'wir', *ti* 'ihr' ist vom deskriptiven Standpunkt aus mit dem Genitiv (syrj. *mijan*, *tijan*, wotj. *mil'em*, *til'ed*) identisch; z.B. syrj. Gen.-Abl. *mijanliš*, *tijanliš*, Inessiv *mijanjn*, *tijanjn* usw.; wotj. Akkusativ *mil'emiz* ~ *mil'emdi*, *til'eddi*, Ablativ *mil'ešt̄im*, *til'ešt̄id*, Dativ *mil'em*, *mil'emlj*, *til'ed*, *til'edlj* usw.

Wotj. Gen. *mil'am til'ad* lautete früher *miam*, *tiad* (Aminoff, Jemeljanov). In diesen ist das possessive Kasussuffix (*-am*, *-ad*) identisch mit den Suffixen *-am*, *-ad* in den Singularformen *m̄nam*, *t̄nad*. Das *l* ist nach Uotila (1936 : 469; s. auch Rédei 1968 : 434) aus den Suffixen *-l̄n*, *-l̄š*, *-l̄j* der Normalflexion in die Pronomina eingedrungen. Die Palatalisierung *l* > *l'* läßt sich mit dem Einfluß der umgebenden Vokale *i* und *e* erklären. Die Dativform *mil'em*, *til'ed* < **miem*, *tied-* (*tiedlj*, Aminoff) enthält kein Kasussuffix, sondern sie besteht aus der Verbindung Pronominalstamm + Px. Wotj. **miem*, *tied* gehören samt den ähnlich strukturierten Dativformen Sing. *m̄njm*, *t̄njd* zu ersten Kasus der Personalpronomina. Das *l'* in *mil'em*, *til'ed* ist gleichfalls ein sekundäres Element, vgl. *mil'am*, *til'ad*.

Die früheren Formen der syrjänischen *mijan*, *tijan* mögen **mianjm*, **tianjd* nach dem Muster des Singulars (*menam*, *tenad*) gewesen sein (vgl. *karanjm* 'in unserer Stadt', *karanjd* 'in eurer Stadt'). Vgl. Inessiv-Illativ I *mijanum*, *tijanjd* (Rédei 1968 : 435). Die heutigen Formen *mijan*, *tijan* entwickelten sich durch den Wegfall der Segmente *-jm*, *-jd* aus **mianjm*, **tianjd* (das *j* ist ein in intervokalischer Position entstandener Hiatusstilger). Zum Schwund der Possessivsuffixe vgl. syrj. VU *men* < *menjm* 'mir', Ud. I *ten* < *tenjd* 'dir', (Gen.) PO *mi-ńćin* < **mija-ńćinj̄m* 'von uns', **tija-ńćinj̄d* 'von euch'.

Die übrigen Kasus gestalten sich im Syrjänischen aus der Verbindung Genitivstamm (*mijan-*, *tijan-*) + Kasussuffix: Akk. *mijanęs*, *tijanęs*, Inessiv *mijanjn*, *tijanjn* usw. Im Wotjakischen dient der Dativ (*mil'em*, *til'ed*), manchmal der Nominativ (*mi*, *ti*) als Stamm der Flexion, z.B. Instr. *mil'emjn*, *til'edjn*, Karitiv *mit'ek*, *tit'ek* usw. Die Zahl der Kasus beträgt bei den Personalpronomina im Syrjänischen 17 (Rédei 1978 : 70—71), im Wotjakischen viel weniger: 9 (Csúcs 1990 : 45—46).

Als Summierung kann man über die permischen Personalpronomina folgendes feststellen: Neben den Nominativ (die Grundform) — welcher ursprünglich zum Ausdruck des Subjektes, des Objektes und des Possessivattributes gedient hat — hat sich zuerst der Dativ in der ersten und zweiten Person entwickelt; im Plural hat sich dieser alte Zustand nur im Wotjakischen bewahrt: **miem*, *tied* > *mil'em*, *til'ed*. Es ist möglich, daß der Dativ Plur. ehemals im Syrjänischen nach dem Muster Sing. *menjm*, *tenjd* gelautet hat: **m̄njm*, **t̄njd*. Diese Formen wurden dann wegen der lautlichen Nähe der Singular- und Pluralformen eliminiert. Nach dem Dativ kam die Herausbildung des Akkusativs, des Genitivs und des Genitiv-Ablativs im Singular aus den Stammvarianten auf *n*: syrj. *men-*, *ten-*, wotj. *m̄jn-*, *t̄jn-*. Der Stamm des wotjakischen Akkusativs ist *mon-*,

ton-. Die jüngsten Kasus werden im Singular aus den Stämmen syrj. *me-*, *te-*, wotj. *mon-*, *ton-*, im Plural aus den Stämmen syrj. *mijan-*, *tijan-*, wotj. *mil'em-* (seltener *mi-*) gebildet.

Im Tscheremissischen kommen bei den Personalpronomina insgesamt vier Kasus vor: Nominativ, Akkusativ, Genitiv, Dativ. Alle Kasusformen werden von dem Nominativ gebildet: Nominativ Sing. 1. O *mâj*, W *mâñ*, 2. O *tâj*, W *tâñ*; Plur. 1. O *me*, W *mä*, 2. O *te*, W *tä*. Das *ñ*, *j* < **n* ist Pronominalsuffix. Die dritte Person ist von demonstrativpronominaler Herkunft: Sing: O *tuðo*, W *təðə*; Plur. O *nuno*, W *nənə*. Die Kasussuffixe sind aus der Substantivflexion in die Pronomina hineingeraten. Die Formen Akk. O *mâjâm*, W *mâñam* 'mich', O *tâjâm*, W *tâñam* 'dich' und Gen. O *mâjân*, W *mâñan*, O *tâjân*, W *tâñan* stammen aus der finnisch-permischen (Akk.) bzw. finnisch-wolgaischen (Gen.) Periode. Die Personalpronomina in der ersten und zweiten Person — abweichend von denen in den permischen Sprachen — verfügen über keine aus bloßem Pronominalstamm + Px bestehenden Formen.

Die Bildungsweise des Akkusativs und des Genitivs im Plural ist unregelmäßig: 1. O *memnam*, W *männäm*, 2. O *tendam*, W *tändäm* usw. (s. Budenz 1864 : 445 ff.; Ravila 1950 : 316); *me* + Akk. *-m* + Px *-na* + Akk. *-m*/Gen. *-n* usw. Die Dativformen mit Possessivsuffixen (Sing. 1. O *mâlanem*, W *mälänem*, 2. *tâlänet*, W *tälänet*, Plur. 1. O *mâlanna*, W *mälännä* usw.) sind sekundär; bezüglich der tscheremissischen Personalpronomina s. Berezcki 1990 : 48.

Nominativ der mordwinischen Personalpronomina: Sing. 1. E, M *mon*, 2. E, M *ton*, 3. E, M *son*; Plur. 1. E, M *miñ*, 2. E *tiñ*, M *t'iñ*, 3. E *siñ*, M *šiñ*. Der Akkusativ wird durch die Verbindung des Pronominalstammes und des Genitivsuffixes *-ñ* < **n* < **m*, der Genitiv wiederum durch die Verbindung des Pronominalstammes und des Genitivsuffixes *-ñ* < **n* gebildet (im heutigen Mordwinischen sind beide Kasus zusammengefallen). Der Akkusativ und der Genitiv sind die ältesten Kasus der Personalpronomina in der mordwinischen Sprache; der Akkusativ ist vermutlich von finnisch-permischer, der Genitiv hingegen von finnisch-wolgaischer Herkunft. Sie sind ursprünglich und im Mokschanischen auch heute Formen ohne Personalendungen: M Akk.-Gen. Sing. 1. *moñ*, 2. *toñ*, 3. *soñ*; Plur. 1. *miñ*, 2. *t'iñ*, 3. *šiñ*. Im Ersänischen bewahren die 1. und 2. Person Sing. den älteren, suffixlosen Zustand (*moñ*, *toñ*), in der 3. Person Sing. sind fakultative suffixlose und personalsuffigierte Formen gebräuchlich (*soñ* ~ *sonze*), im Plural kommen hingegen nur personalsuffigierte Formen vor: *miñek*, *tink*, *sinst*.

Die Struktur der obliquen Kasus: Pronominalstamm + Cx + Px, z.B. Inessiv Sing. 1. E *moñseñ*, M *moñcəñ*; Ablativ Sing. 2. E *toñdet'*, Plur. 2. *tiñdenk* usw. Im Dativ sind auch suppletive postpositionale Formen in Gebrauch: E *t'eñ*, *t'et'*, *t'enze*, M *t'ejnə*, *t'ejt'*, *t'ejnzə* 'mir, dir, ihm/ihr/ihm'.

P. Ravila (1950 : 315) schreibt wahrscheinlich aufgrund älterer grammatikalischer Beschreibungen, daß die mordwinischen Personalpronomina weniger Kasus haben als die Substantiva. Nach unseren heutigen Kenntnissen sind alle Kasus der Substantivdeklinations auch bei den Personalpronomina vorhanden; bezüglich der mordwinischen Personalpronomina s. Keresztes 1990 : 62—63, 198.

Finnische Personalpronomina: Sing. *minä*, *sinä* (< **tinä*), *hän*; Plur. *me*, *te*, *he*. Die Segmente *nä*, *n* sind Ableitungssuffixe. Der Akkusativ und der Genitiv sind im Finnischen zusammengefallen: Akk. *n* < **m*, Gen. *n* < **n*. Also: *minun*, *sinun*, *hänen*, *meidän*, *teidän*, *heidän*. Die Verwendung der auf *-n* auslautenden Formen im Akkusativ ist heute eine dialektale Erscheinung. Statt ihnen sind in der Literatur- und Umgangssprache die Formen mit *-t* (*minut*, *sinut*, *hänet* usw.) verbreitet. Der Wechsel *minä* ~ *minu-* harrt noch der Erklärung. Nach einigen Forschern (Itkonen 1961 : 18 ff.; Korhonen 1981 : 207) hängt das

u mit dem Element *j* der lappischen Dualformen *moai*, *doai*, *soai* < urlp. **monōj*, **tonōj*, **sonōj* 'wir beide usw.' zusammen. Das lappische *ō* ist mit dem *u* der finnischen obliquen Kasus (*minun*, *minulla* usw.) verwandt, das *j* stammt hingegen aus den lappischen Pluralformen, N *mī*, *dī*, *sī* < **mij*, **tij*, **sij*. Finnisch *minu-*, *sinu-* (< **tinu-*) waren also ursprünglich Dualformen, welche nach dem Schwund des Duals in das Paradigma des Singulars aufgegangen sind.

Die Kasusformen Akk. *meidät*, *teidät*, *heidät* und *meidän*, *teidän*, *heidän* (in der älteren Sprache: *meiten*, *meitän*, *teiten*, *teiden*, *heidens*, *heidhäns*) können auf frühere Formen **meä*, **teä*, *heä* zurückgeführt werden. Das Segment *ä* ist mit dem Element *de* des pluralischen Genitivs (*maiden*, *töiden*) identisch (Ojansuu 1922 : 117 ff.) Sonst stimmt die Flexion der finnischen Personalpronomina mit der der Nomina überein. Die Partitivformen mit Px (*minuani*, *händäns*, *meitäm(me)*) sind sekundär.

Nominativ der lappischen Personalpronomina: Sing. 1. *mon*, *mōn*, 2. *don*, *dōn*, 3. *son*, *sōn*; Dual 1. *moai*, 2. *doai*, 3. *soai*; Plur. 1. *mī*, 2. *dī*, 3. *sī*. Das *n* ist Pronominalsuffix. Über die Dualformen s. oben, in den pluralischen Pronomina *mī* usw. steckt das Pluralzeichen **j* (**mij* > *mī* usw.). Die Genitivformen (*mu*, *mū*, *du*, *dū*, *su*, *sū*) haben keine Endung *n*. Die Mundart Røros bewahrt den ursprünglicheren Zustand: Nom. *mānnə*, *mān*, *mon*, Gen. *muw*, Akk. *mānnəm*. Der Genitiv enthält kein *n*, das Akkusativsuffix *m* tritt zum Nominativ, was eigentlich für eine späte Entwicklung spricht (Ravila 1950 : 313). Nach K. Bergsland (vgl. Ravila 1950 : 314) gab es im Urlappischen neben *ø* Morphem (Nominativ, Akkusativ und Genitiv) nur einen casus obliquus und zwar den Illativ N *mumji*, *dudnji*, *sudnji*, Røros *munnan*, *muúúien*. Dies dürfte der erste oblique Kasus bei den lappischen Personalpronomina gewesen sein. Der Illativ hat auch die Funktion des Dativs übernommen (s. Itkonen 1960 : 52). Die Flexion der Personalpronomina stimmt mit der der Substantiva überein; über die lappischen Personalpronomina s. Lakó 1986 : 76.

4.1. In den ugrischen Sprachen weisen die Personalpronomina neben den gemeinsamen ugrischen Eigenarten auch viele abweichende Züge auf.

Die ungarischen Personalpronomina (*én*, *te*, *ő*, *mi*, *ti*, *ők*) gehen auf protouralische Vorgänger **me*, **te*, **se* zurück. Neben dem Nominativ gibt es nur einen Akkusativ: *engem(et)*, *téged(et)*, *őt*, *minket*, *titeket*, *őket*. An Stelle von *minket*, *titeket* sind auch die suppletiven Formen *bennünket*, *benneteket* gebräuchlich. Alle anderen Kasus werden durch suppletive Formen ausgedrückt: *nekem*, *neked*, *neki* usw. 'mir, dir, ihm/ihr/ihm'; *nálam*, *nálad*, *nála* usw. 'bei mir usw.'; *hossám*, *hossád*, *hossá* usw. 'zu mir usw.' Die Struktur dieser Formationen: Postposition (Adverb) + Px. Der Akkusativ hat in der 1. und 2. Person Sing. die Struktur Pronominalstamm + Px (+ Akkusativsuffix), dieses letzte Suffix kann auch ausfallen.

Die übliche Rekonstruktion des Pronomens *én* 'ich': (vorung.) **ämšnš* > **ämšnš* > altung., dial. *än* > *än* > *én*. Das anlautende *ä* ist verstärkende Partikel demonstrativpronominaler Herkunft, *mš* ist der Pronominalstamm und das *n* ist ein Ableitungssuffix (vgl. Rédei 1963 : 166–169; MSzFE; TESz; UEW).

László Honti nimmt diese Etymologie in seinem jüngsten Aufsatz (1993 : 121–127) nicht an. Seiner Meinung nach war **mänš* die Form der 1. Person Sing. in den obliquen Kasus: Pronominalstamm **mā* + Pronominalsuffix **nš*. Die Kasusuffixe traten zu dieser Form: **mänš* + Cx. In gewissen satzphonetischen Positionen ist neben **mänš* eine metathetische Variante **ämšnš* + Cx entstanden. Aus diesem Rekonstrukt hat sich dann ein sekundärer Nominativ entwickelt: **ämšnš* > *äm(š)*. Die beiden Formen lebten eine lange Zeit nebeneinander, die Verallgemeinerung der Form mit vokalischem Anlaut ist im Sonderleben der ungarischen und wogulischen Sprache vonstatten gegangen. Nach L. Honti hätte

das Pronomen mit einer anlautenden Partikel keinen rationalen Grund. L. Honti akzeptiert die bisherige Erklärung des Pronominalsuffixes *g* (*engem*, *téged*) auch nicht: $*\eta > *\eta k > g$. Über diese Frage will ich später schreiben.

L. Honti hat recht daran, daß die Personalpronomina in der 1. und 2. Person Sing. — außer der ungarischen und syrjänischen Sprache — in allen uralischen Sprachen ein Ableitungssuffix *n* enthalten (in den obliquen Kasus ist das *n* auch in diesen Sprachen vorhanden). Also: PU $*m\ddot{s} \sim *m\ddot{s}n$ - 'ich', $*t\ddot{s} \sim *t\ddot{s}n$ - 'du', PFU $*s\ddot{s} \sim *s\ddot{s}n$ -. Die Stammvariante mit *n* wurde in der 1. und 2. Person bewahrt (ung. *ten*-, syrj. *men*-, *ten*-, ostj. *mǎn*- usw.), in der 3. Person jedoch nicht: syrj. *sije*, *sija* (das $*j$ ist ein Pronominalsuffix). Ung. *ön*: *önmaga* 'er/sie selbst' usw. beinhaltet das Ableitungssuffix *n*. In den obugrischen Sprachen ist in der 2. und 3. Person aus irgendeinem Grunde an die Stelle des *n* das Suffix $*\eta$ ($> *\gamma > w$) geraten: wog. T *nǎw*, So. *naŋ*, ostj. V Vj. *nǎŋ*, Kaz. *nǎŋ* 'du'; wog. T *tüw*, So. *taw*, ostj. V *löŋ*, Vj. *jǎŋ*, Kaz. *lǎw* 'er, sie'.

Dieses Suffix $*\eta$ ist im Ungarischen in der 3. Person Sing. vorhanden: *ő* (*öv*-): $*i\eta > *i\gamma > i\ddot{u}$ (vgl. Halotti Beszéd *iv*) $\gg \acute{o}$. Dasselbe Suffix steckt auch in der 1. und 2. Person Plur. $*mi\eta > *mi\gamma > mi\ddot{u}$ (Halotti Beszéd *miv*) $\gg *m\acute{i} > mi$; $*ti\eta > *ti\gamma > ti\ddot{u}$ (Halotti Beszéd *tiv*) $\gg t\acute{i} > ti$. Vgl. wog. Tj *mǎŋ*, ostj. V *mǎŋ* usw.

L. Honti leitet das ungarische Ableitungssuffix *g* von der Verbindung des Pronominalstammes *n* + der verstärkenden Partikel *k* her. Zu der Partikel *k* vgl. wog. *amki* 'ich selbst', *nanki* 'du selbst', *tǎnki* 'sie selbst'. Im Ungarischen ist das $*nk$ zu einer homorganen Konsonantenverbindung ηk zusammengeschmolzen, welche sich dann regelmäßig in *g* verwandelt hat: Sing. 1. Pers. *én* $\sim (*\ddot{a}m\ddot{s}\eta k\ddot{s} > *\ddot{a}m\ddot{s}g\ddot{s} > \ddot{a}m\ddot{s}\ddot{g}\ddot{s} >)$ *enge*-, 2. Pers. *te(n-)* $\sim (*t\ddot{s}\eta k\ddot{s} > *t\ddot{s}g\ddot{s})$ *tége*- (Honti 1993 : 125—126).

Ich halte diese Erklärung — so sehr sie auch logisch scheint — für inakzeptabel. Das ehemalige Vorhandensein der Entsprechung der wogulischen Partikel *ki* ist im Ungarischen nicht evident: sie wäre allein nur in dem fraglichen Ableitungssuffix *g* vorhanden. Früher war ich der Meinung, daß ung. *engem*- die Ableitungssuffixe *n* und *g* aufweist oder das *g* ($< *\eta k < *\eta$) unmittelbar zu dem Nominativstamm $*em$ - getreten ist (Rédei 1963; MSZFE). Die Schwäche dieser Erklärung steckt im folgenden: in der Form *engem*- habe ich mit zwei Ableitungssuffixen gerechnet, zumal habe ich auch die Möglichkeit zugegeben, daß das *g* unmittelbar an den Nominativstamm getreten ist. Diese Annahme betrachtete ich auch weiterhin für möglich, jedoch ist heute meines Erachtens die folgende Lösung am wahrscheinlichsten: im Nominativ gehe ich von der vorungarischen Form $*\ddot{a}m\ddot{s}n\ddot{s}$ aus. Der verstärkenden Partikel $*\ddot{a}$ ist eben in der 1. Person Sing. — neben der unbetonten vorungarischen Variante $*m\ddot{s}n\ddot{s}$ — eine wichtige, hervorhebende Rolle zugekommen. Außerdem ist es zu bemerken, daß die Unterscheidung der Nummern in der ersten Person begonnen hat: *én* — *mi*, wog. *am* — *mǎn* usw. (s. unter Punkt 1). Der Akkusativ des im Urungarischen erscheinenden $\ddot{a}n$ ($< *\ddot{a}m\ddot{s}n\ddot{s}$) dürfte $*\ddot{a}nem$ gewesen sein. In der Form *téged* 'dich' ist das Ableitungssuffix *g* ($< *\eta k < *\eta$) etymologisch: das *g* mag unter der analogischen Wirkung von *te* — *téged(et)* in den früheren Akkusativ $*\ddot{a}nem$ hineingeraten sein: *én* — *engem(et)*. Vgl. wog. Nom T *ǎm*, N *am*, Akk. T *ǎnǎ-m*, N *ǎnǎm*.

In der ugrischen Periode — das werden wir weiter unten am Beispiel des Wogulischen und Ostjakischen sehen können — haben sich bei den ungarischen und obugrischen Personalpronomina zwei Kasus herausgebildet: Nominativ und Akkusativ. Der Nominativ ist zugleich in den drei Sprachen auch als Possessivattribut (Genitiv) gebräuchlich. Die Struktur Pronominalstamm + Px — obwohl die Realisierung in den einzelnen Sprachen auch Abweichungen aufweist — kann auf ugrische Wurzeln zurückgeführt werden. Die Formen *ót* 'ihn/sie' (*ók* : *óket*

'sie') und *minket* 'uns', *titekēt* 'euch' sind unter dem Einfluß der Nominaldeklinationszustände gekommen.

4.2. Obugrische Sprachen

Wogulisch: Nominativ

T:	Sing. 1. <i>äm</i> 2. <i>näv</i> 3. <i>täv</i>		Plur. 1. <i>mäj</i> 2. <i>nän</i> 3. <i>tän</i>
N:	Sing. 1. <i>am</i> 2. <i>naŋ</i> 3. <i>taw</i>	Dual. 1. <i>mēn</i> 2. <i>nēn</i> 3. <i>tēn</i>	Plur. 1. <i>mān</i> 2. <i>nān</i> 3. <i>tān</i>

Ostjakisch: Nominativ

V:	Sing. 1. <i>mǎ</i> 2. <i>nǒŋ</i> 3. <i>lǒŷ</i>	Dual. 1. <i>min</i> 2. <i>nin</i> 3. <i>lin</i>	Plur. 1. <i>měŋ</i> 2. <i>něŋ</i> 3. <i>leşŷ</i>
DN (Ko. Kr.):	Sing. 1. <i>mǎ, män</i> 2. <i>nǒŋ</i> 3. <i>těw</i>	Dual. 1. <i>min</i> 2. <i>nin</i> 3. <i>tin</i>	Plur. 1. <i>mǒŋ</i> 2. <i>něŋ</i> 3. <i>těŷ</i>
Kaz.:	Sing. 1. <i>ma</i> 2. <i>nǎŋ</i> 3. <i>лǎw</i>	Dual. 1. <i>mǎn</i> 2. <i>nǎn</i> 3. <i>лǎn</i>	Plur. 1. <i>mǎŋ</i> 2. <i>nǎŋ, nǎn</i> 3. <i>лǎw</i>

In den obugrischen Sprachen (ausgenommen den T-Dialekt) haben die Personalpronomina Singular-, Dual- und Pluralformen. Das für die obugrische Grundsprache rekonstruierbare System (ohne Pronominalsuffixe):

1. **mš*
2. **nš*
3. **ʃš* (< **se*)

Auffallende Abweichung: statt dem protouralischen Pronomen **te* in der 2. Person steht im Obugrischen ein Pronomen mit anlautendem **n*. Nach P. Hajdú (1973 : 132—133) läßt sich diese Doppelheit dadurch erklären, daß das protouralische Personalpronomen und das daraus entwickelte Px und Vx lautlich mit dem protoobugrischen Pronomen **ʃe* (< PU **se*) zusammengefallen sind. Unseres Erachtens handelt es sich nicht um einen vollkommenen Zusammenfall, sondern die zwei Formen sind infolge des Lautwandels **s* > **ʃ* einander nahegeraten (ein Zusammenfall besteht nur im Wogulischen und Südostjakischen). Auf diese Weise "hätte es zwischen den Formen der 2. und 3. Person zu einer funktionalen Störung kommen dürften. Im Interesse der Beseitigung der funktionalen Störung trat an die Stelle des *t* in dem Personalpronomen und in den Suffixen für die 2. Person das homorgane nasale *n*. In diesem Lautwandel darf man die assimilierende Wirkung des als zweites Element des Pronomens fungierenden Nasals nicht außer acht lassen" (Hajdú 1973 : 133).

In den obugrischen Personalpronomina stammt das Ableitungssuffix *n* aus der uralischen, das **ŋ* (> *ŷ* > *w*) aus der ugrischen Periode (s. auch oben). Der wogulische Nominativ T *äm*, N *am* geht auf **ämš* (< **äme*), der Akkusativ TJ *änä-m*, *änä-mmī*, TČ *ämä-n*, *ämä-nmī*, KU *änəm*, So. *änəm* aber auf den Pronominalstamm **ämnə* + Px *-m* (+ Akk. *-mī*) zurück. Der Nominativ des ostjakischen

mä, ma (1. Person Sing.) enthält — ebenso wie das wogulische Pronomen *äm, am* (< **ämš*) — kein Pro-nominalsuffix *n*. Im Ostjakischen kommt das *n* nur in den obliquen Kasus der 1. Person Sing. vor: *män-*, *man-*. In der Mundart DN ist das *n* auch in den Nominativ hineingeraten. Das Ableitungssuffix *ŋ* (> *γ* > *w*) ist in folgenden Formen vorhanden: wog. 2. und 3. Person Sing.; ostj. 2. und 3. Person Sing., 1., 2., 3. Person Plur. In den wogulischen Pluralformen erscheint das Suffix *n*. Am Ende der obugrischen Dualformen entwickelte sich das Dualzeichen *-n* aus dem protouralischen Pluralsuffix **-n*.

Der älteste Kasus hat sich auch in den obugrischen Sprachen aus der Verbindung Pronominalstamm + Px herausgestaltet. Sehen wir zuerst die wogulischen Vertretungen: N Singular 1. *ānəm*, 2. *naŋən*, 3. *tawe*; Dual. 1. *mēn-men*, 2. *nēnan*, 3. *tēnten*; Plur. 1. *mānaw*, 2. *nānan*, 3. *tānanəl*. Sie werden heute in der Rolle des Akkusativs verwendet. Der Akkusativ ist ein alter Kasus, jedoch sind die mit dem Akkusativsuffix **-m* versehenen Formen im Verhältnis zu den Formen mit Px (*änəm, naŋən*) sekundär: TJ *ämä-nmi*, *änä-mmi* 'mich', TJ *tüwi-m*, TČ *täwi-mi* 'ihn, sie, es' usw. Der Dativ entwickelte sich aus den mit Lativsuffix versehenen Formen der personalsuffigierten Pronomina: Sing. 1. *ānəmn*, 2. *naŋəmn*, 3. *tawen* usw. Sie sind offenbar neuere Bildungen. In den südlichen, östlichen und westlichen Dialekten tritt das Lativsuffix zu dem personalsuffixlosen Stamm **änmš*: KU *omnan*, VagNZ, VagNK, VagS *ön*. Diese werden in der Rolle des Akkusativs und Dativs verwendet (bezüglich der wogulischen Personalpronomina s. Liimola 1944 : 20—56). Die übrigen obliquen Kasus folgen völlig der Nominalflexion (Lakó 1956 : 246 ff.; 1959 : 89 ff.; Kálmán 1976 : 50).

Der erste oblique Kasus der ostjakischen Personalpronomina ist gleichfalls aus der Verbindung Pronominalstamm + Px entstanden: Mu. Syn. Singular *mānem, nāŋen, lūwel* usw., Kaz. *mānem, nāŋen, lūwela* usw. In Mu. und Syn. sowie auch in einigen anderen Dialekten verfügen diese Formen über Akkusativ- und Dativfunktion. In den Kaz.- und Šerk-Dialekten werden sie nur als Dativ gebraucht. Der Akkusativ wird hier durch ein spezielles Suffix *-t* ausgedrückt: Kaz. *manət(tī), nāŋət(tī), lūwət(tī)* usw.; Čerk. *manət, nāŋət, tuwət* usw. Das Element *t* ist vermutlich etymologisch identisch mit dem ungarischen Akkusativsuffix *t* demonstrativpronominaler Herkunft (vgl. auch fi. *minut, sinut, hänet*). Das *a* in den Dativformen Kaz. *lūwela*, Syn. *lūwela* stammt aus der Substantivdeklinations. Im Ostjakischen — hauptsächlich in den südlichen und östlichen Dialekten — gibt es auch aus Pronominalstamm + Cx bestehende Kasus: V Dativ Sing. 1. *mänä*, 2. *nöŋä*, 3. *löŋä* usw.; DN Lokativ Sing. 1. *mänä*, 2. *nöŋmä*, 3. *těvnə* usw. Diese und auch die anderen Kasussuffixe (Lok., Abl., Kom.-Instr., Appr., Abess.) sind im Sonderleben der ostjakischen Sprache aus der Substantivflexion in das Paradigma der Personalpronomina eingedrungen. Bezüglich der ostjakischen Personalpronomina s. Honti 1984 : 70—73, 141—150.

Abkürzungen

Castrén, Lehtisalo — Samojedische Sprachmaterialien. Gesammelt von M. A. Castrén und T. Lehtisalo. Herausgegeben von T. Lehtisalo, Helsingfors 1960 (MSFOUu 122).

Die übrigen Abkürzungen stammen hauptsächlich aus dem UEW.

LITERATUR

Bereczki, G. 1990, Chrestomathia Ceremissica, Budapest.

Budenz, J. 1864, Cseremisztanulmányok. — NyK 3, 397—470.

Coseriu, E. 1988, Einführung in die allgemeine Sprachwissenschaft, Tübingen.

- Csúcs, S. 1990, Chrestomathia Votiatica, Budapest.
- Doerfer, G. 1993, Nostratismus. Illič-Svityč und die Folgen. — UAJb., Neue Folge 12, 17—34.
- Forchheimer, P. 1953, The Category of Person in Language, Berlin.
- Gabain, A. von 1950, Alttürkische Grammatik, Leipzig.
- Hajdú, P. 1968, Chrestomathia Samoiedica, Budapest.
- 1973, Bevezetés az uráli nyelvtudományba, Budapest.
- Honti, L. 1984, Chrestomathia Ostiatica, Budapest.
- 1991, Az uráli nyelvek személyes névmásai. — Benkő-Emlékkönyv, Budapest, 273—274.
- 1993, Zur Morphologie ugrischer Personalpronomina. — Festschrift für Raija Bartens, Helsinki (MSFOu 215), 121—127.
- Itkonen, E. 1960, Lappische Chrestomathie mit grammatikalischem Abriß und Wörterverzeichnis, Helsinki.
- 1961, Gibt es im Ostseefinnischen Spuren eines Duals? — Studia Fennica IX 3, Helsinki, 1—20.
- Kálmán, B. 1976, Chrestomathia Vogulica, Budapest.
- Keresztes, L. 1990, Chrestomathia Morduinica, Budapest.
- Korhonen, M. 1981, Johdatus lapin kielen historiaan, Helsinki (SKST 370).
- Lakó, Gy. 1956, Zur Entwicklung der nordwogulischen Personalpronomina. — UAJb. 28, 246—251.
- 1959, Az északi-manyysi személyes névmások fejlődéstörténetéhez. — NyK 61, 89—95.
- 1986, Chrestomathia Lapponica, Budapest.
- Liimola, M. 1944, Zu den wogulischen Personalpronomina. — FUF 28, 20—56.
- Ojansuu, H. 1922, Itämerensuomalaisten kielten pronomiinoppia, Åbo (Annales Universitatis Fennicae Aboensis B I : 3).
- Ravila, P. 1950, Zur Geschichte der Deklination der Personalpronomina in der uralischen Sprachen. — Commentationes Fenno-Ugricae in honorem Y. H. Toivonen, Helsinki (MSFOu XCVIII), 311—323.
- Rédei, K. 1963, Az *én* személyes névmás eredetéhez. — NyK 65, 166—169.
- 1968, Beiträge zur historischen Formenlehre der permischen Sprachen. — CIFU II, 431—435.
- 1978, Chrestomathia Syrjaenica, Budapest.
- 1996, A protouráli *-t többesjel eredete. — Ünnepi könyv Mikola Tibor tiszteletére, Szeged, 260—264.
- Uotila, T. E. 1936, Zur Deklination der Personalpronomina in den permischen Sprachen. — NyK 50, 464—476.

КАРОЙ РЕДЕИ (Вена)

К ИСТОРИИ ФИННО-УГОРСКИХ ЛИЧНЫХ МЕСТОИМЕНИЙ

Статья посвящена развитию и истории финно-угорских личных местоимений. В начале ее приводятся различные типы личных местоимений. Автор высказывает предположение о том, что единственное и множественное число их в уральском праязыке не различались. Это различие прежде всего появилось в 1-м лице. Базовые формы личных местоимений (**me*, **te*, **se*) служат для выражения номинатива, аккузатива и генитива. Первым косвенным падежом стал датив. В восточной группе (угорские и пермские языки) он выражается комбинацией «личное местоимение + possessивный суффикс». Система, которая может быть рассмотрена как древняя, прошла через различные изменения в отдельных группах языков. Старейшими падежами в финно-пермских языках были номинатив, аккузатив, генитив, датив. Здесь это опять же лишь базовый принцип, который действовал в общем, отдельные же языки демонстрируют различия. Система саамского языка особенно архаична: в дополнение к *ø*-морфемным номинативу, аккузативу и генитиву она включает лишь один маркированный косвенный падеж, это иллатив, выполняющий и функции датива. Большинство современных падежей являются косвенными падежами с именными падежными окончаниями.